Weyda,

am Fuße eines ziemlich hohen Berges, dessen höchster Punkt nach allen Seiten hin eine weite und herrliche Aussicht darbietet, eine Stunde von Riesa, 2 Stunden von Oschatz und 5 Stunden von Meißen entfernt, mit 45 Brandstätten, von ungefähr 200 Seelen bewohnt, ist das Filial von Riesa. In früheren Zeiten gehörte es zur Zupanie Riesa und war Eigenthum des dasigen Klosters. Der Churfürst Moritz verkaufte es nebst halb Pausitz an die von Schleinitz auf Seerhausen, die es zu Mautitz schlugen und 1660 an von Starschedel zu Merzdorf verkauften; später kam es jedoch an das Rittergut Riesa. — Die dasige Kirche, welche mitten im Dorfe steht, ist klein uud weil sie mehrere Fuß tiefer liegt, als der sie umgebende Todtenacker, etwas feucht und dunkel. Der Thurm ist, wie schon die neuere Bauart verräth, später, nämlich im Jahre 1753, angebaut und hat 2 Glocken. Auf der größeren befindet sich die Jahreszahl 1695 mit der Umschrift: Dr. Joh. Claudius. Superint. Hain. M. Joh. Friedr. Pestel, P. L. et P. L. A. H, Michael Andreas Herold in Dresden goss mich. Die kleinere hat ohne Angabe der Jahreszahl die Umschrift: Diefs Geläut ging einst entzwey, Weyda schaffts hinwieder neu. Hanns Schliemann, Adam Kirsten, Kirchväter. Michael Andreas Herold goss mich. Die Kanzel steht auf der südlichen Seite an einem Mauerbogen. Das Altarbild, welches im Jahre 1597 aus der Kirche zu Pausitz für 10 Thlr. 15 Gr. erkauft worden, besteht aus künstlich von Holz geschnitzten Figuren, welche jedoch zum Theil vom Zahne der Zeit und vom Holzwurme zerfressen sind. Der Taufstein hat in drei Feldern die Umschrift: Andreas Dietrich v. Schleinitz auf Seerhausen. Margaretha v. Schleinitz ausn Hause Schleinitz. Dorothea v. Schleinitz ausn Hause Hof. Eine Orgel ist, soviel man weiß, niemals in dieser Kirche gewesen. Der Gottesdienst wird alle 14 Tage von dem Pfarrer und dem Cantor zu Riesa, an den Sonntagen aber, wo der Pfarrer nicht nach Weyda kommt, von dem dasigen Schullehrer gehalten.

Von den in Weyda angestellt gewesenen Schullehrern sind nur folgende bekannt: 1) Joh. Gottfried Käseberg; 2) Joh. Georg Vetter, welcher 1798 Altershalber den Dienst aufgab; 3) Joh. Gottfr. Börner, welcher wegen schlechter Verwaltung seines Amtes 1799 schon wieder entlassen wurde; 4) Christian Gottlieb Vetter, 1799 von der Gemeinde gewählt wurde 1838 mit einer jährlichen Pension von 40 Thlr. emeritirt und 5) Friedrich August Schatz, wurde im Octbr. desselben Jahres mit einem Jahrgehalte von 80 Thlr. als Schulvikar angestellt und in das, in ebendemselben Jahre neuerbaute Schulhaus eingewiesen, diesem, welcher Mich. 1839 als Schullehrer nach Ebersbach bei Döbeln versetzt wurde, folgte 6) Ludwig Gustav Fährmann, welcher den 1. Octbr. sein Amt antrat. In der Schule zu Weyda werden gegenwärtig 66 Kinder in 2 Classen unterrichtet.

Vorstehende Nachrichten über die Parochie Riesa mit Weida verdankt die Redaction der gütigen Mittheilung des Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Welck auf Riesa und des dasigen Pfarrers M. Werther.

Ebersbach

ist 51° 15—16′ nördl. Br., 37° 16′ der Länge, 2¼ Stunde südöstlich von der Ephoralstadt Großenhain, 2 St. vom Königl. Schlosse Moritzburg und 1¼ St. von Radeburg in einer Ausdehnung von ziemlich einer Stunde gelegen, wird von einem Bache durchschlängelt, der östlich von Ober-Ebersbach entspringt, bei Kalkreuth die Röder erreicht und dem Orte den Namen mit gegeben hat. Ueber dessen eigentliche Entstehung läßt sich aus Mangel besonderer Nachrichten etwas Bestimmtes nicht sagen. In älteren Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhunderte wird es gewöhnlich Ebirsbach geschrieben.

Das Dorf wird in Ober- Mittel- und Nieder-Ebersbach getheilt. Ober- und Mittel-Ebersbach bildet mit besonderer Kirche und Schule die Filialgemeinde, stehet unter dem Königl. Amte Moritzburg und zählt 121 Häuser mit 639 Seelen. In Nieder-Ebersbach liegt die Mutterkirche, in welche die sechs Gemeinden — Freitelsdorf, Kunnersdorf, Biberach, Lauterbach, Ermendorf und Hohendorf eingepfarrt sind, ferner die Pfarrwohnung und eine Schule, in welche die drei erst genannten Ortschaften eingeschult sind. Dagegen ist Lauterbach in die Schule zu Naunhof, Ermendorf nach Großdobritz, und Hohendorf nach Reinersdorf gewiesen. Nieder-Ebersbach steht unter Rödernscher Gerichtsbarkeit und Collatur, hat 54 Hausnummern und 204 Einwohner über 14 Jahre alt.

Der allgemeine Nahrungszweig der Einwohner ist Feldbau, Vieh- und etwas Bienenzucht, insbesondere wird hier nebst Roggen auch viel Heidekorn, eine in neuerer Zeit sehr gesuchte Frucht, erbauet; auch wird etwas Leinweberei getrieben. Früher war Ebersbach Hauptsitz der Fertigung hölzerner Pfeifenköpfe, wozu man Maser- oder Wurzelholz nahm, denen man ein chagrinähnliches Aussehen gab; gegenwärtig werden nur noch wenige gearbeitet.

Die Kirche von Nieder-Ebersbach zeugt ihrer Bauart nach von hohem Alterthume und ist im Laufe der Zeit durch einen Anbau ziemlich um die Hälfte vergrößert worden. An den vier Ecken des älteren Kirchendaches sind antike Köpfe angebracht; zwei davon an der Südseite scheinen Köpfe alter Deutschen vorzustellen; an der Nordseite steht ein Widderkopf, der andere ist nicht mehr vorhanden. An der Thurmseite nach Westen befindet sich ein in Sandstein gehauener Christus am Kreuze, rechter Hand davon etwas höher die Geißelung und Kreuzigung Christi ebenfalls in Sandstein gearbeitet. Diese Arbeiten dürften dem ganzen Style zufolge wenigstens bis in das 11. oder 12. Jahrhundert hinaufreichen. Das Innere der Kirche ist etwas dunkel, obgleich in neuerer Zeit durch Ausbrechen und Verlängerung einiger Fenster mehr Licht gewonnen worden ist. Die Emporkirchen sind mit etwas grobsinnlichen Bildern aus der biblischen Geschichte übermalt. Altar und Kanzel sind im Jahre 1653 und 1654 unter der Collatur des Herrn v. Taube und dem Pastorate des M. Andreas Steinauer neu erbaut und von Hans Gottfried Böhm, Bürger und Maler in Dresden gemalt worden. Das Colorit der Gemälde streift an das von Lucas Kranach. Außerhalb und innerhalb der Kanzel stehen die Inschriften:

„In verbo laxabo tuo mea retia, Christe,
Tu me consiliis, auxiliisque juva.
Mihi adhaerere Supremo exultatio maxima. Ps. 73.
Cor, mentem, linguam, In rege, Christe, meam.

Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune. Ps. 58.“ In der Mitte der aus hölzernen bemalten Quadraten bestehenden Decke, welche zu ihrer Zeit sehr schön und kostbar gewesen sein mag, stehet die Inschrift: „Otho a Starschedel in Roedern et Gotha, trium Elector. Saxoniae consiliarius, Torgensis, Libenwerdensis, Mülbergensis, Schliebensis, Senftenbergensis provinciae quondam praefectus, Rhenani Circuli Legatus bellicus ac nunc in Hassia praeses optimum Deo sanctificari 1608.“ In einem besondern Felde ist dessen Wappen sehr schön gemalt. Die eine Emporkirche linker Hand von der Orgel hat Michael Herrich, Bauer und Gerichtsschöppe zu Freitelsdorf auf eigene Unkosten im Jahre 1704 malen lassen und noch überdieß der Kirche 50 Gulden im J. 1709 vermacht. Die Orgel „hat Gott zu Ehren und zu seines Namens Gedächtniß Tobias Meynert, alter Bauer zu Nieder-Ebersbach im Monate August 1779 malen lassen.“ Das Geläute der drei Glocken ist harmonisch und weit hin tönend. Die große Glocke wiegt 22 Ctr. 98 Pf. und führt folgende Aufschriften: „Andreas Steinauer Pastor — Andreas Herold in Dresden goss mich. Ego Sacrorum nuncia, praeco funeris — Laetorum interpres — longe temporum lapsu in ruinam prona — veluti omnia inconstantiae volvuntur rota — auspicio Herois illustrissimi DNI. Reinhardi Dieterici S. R. imperii comitis ac Pannerheri A. Taube Dynastae in Neukirch, Roedern, Radeburg, Wilthen, Hocherichd, Leuben, Frankenthal et Guildenstein — auf der andern Seite: Serenissimi Electoris S., Johannis Georgii II. — in consilio sanctiori et intimo Senatoris Cancellarii atque comitis cubiculorum Collatoris summe benevoli Anno MDCLXXVIII denuo renata — Signum omnibus publice do et offero — tu vero — qui devota aure sonos meos excipis — subinde tecum reputa — humana omnia sonus inanis — ergo coelum coeli hospes meditare. Die zweite Glocke wiegt 12 Ctr. 36 Pf., ist unter demselben Pfarrer und von demselben Herold in Dresden im Jahre 1671 gegossen und führt eine ähnliche Aufschrift wie die große Glocke. Die kleine Glocke ist von Wolff Hilger zu Freiberg im Jahre 1568 gegossen. Von Denkmälern finden sich in der ersten Kirchenhalle drei

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden